

Sie bewegten im Jahr 2004 (Anzeiger, 28.12.04)



Karl Müller

Sein **MBT-Schuh** bewegt! Die Schuhträger genauso wie die Bewohner am Firmensitz. In Roggwil TG, wo die «Swiss Masai» daheim ist, schreckten Baupläne die Bürgerschaft auf. In amerikanischem Stil sollte der «Mühliturm» im Dorfzentrum zu einem dominanten **Aussichtsturm** ausgebaut werden. «Heimatschutz oder Arbeitsplätze?» lautete bald einmal die Glaubensfrage. Denn Swiss Masai drohte, ihren Geschäftssitz **von Roggwil nach New York** zu verlegen, falls das Baugesuch

nicht bewilligt würde. Denn inzwischen hatte der ehemalige österreichische Skirennfahrer Klaus Heidegger die Aktienmehrheit der Swiss Masai AG übernommen – mit dem Ziel, den MBT in den USA auf den Markt zu bringen. Schliesslich einigte man sich am runden Tisch – und in Roggwil steht nun die Kirche wieder im Dorf. Swiss-Masai darf bauen, aber etwas unauffälliger als ursprünglich geplant. Inzwischen feierte MBT einen weiteren Erfolg: Der einmillionste MBT-Schuh wurde verkauft.



Jörg Stiel

Eine aussergewöhnliche **Torhüterkarriere** mit einem aussergewöhnlichen Torhüter hat ihren stilvollen Abschluss gefunden: Nach der **EM-Endrunde** in Portugal trat Nationaltorhüter Jörg Stiel im Sommer 2004 «still» zurück als Fussballprofi. Danach sah man Jörg Stiel nur noch einmal zwischen den Pfosten stehen: Beim FCSG-Jubiläumsspiel im Espenmoos. Mit dem FC St. Gallen war Stiel «ganz unten» und «ganz oben»: 1993 stiegen die Espen ab, Stiel reiste im Unfrieden ab nach Mexiko. 1996 kam er gereift zurück zum FCSG, wurde Teamleader, eroberte mit der Mannschaft den **Meistertitel 2000**. Seine Torhüterkarriere war damit erst richtig lanciert: Mit 33 wechselte er in die **Bundesliga** zu Mönchengladbach, wurde Captain der Schweizer Nationalmannschaft. Jetzt hat sich diese Persönlichkeit aus der Öffentlichkeit zurückgezogen, wohnt mit seiner Frau und den beiden Töchtern im St. Galler Rheintal und arbeitet in der Werbebranche.



Martin Andermatt

Der eifache Schweizer Internationale und frühere Trainer beim deutschen Bundesligaklub Ulm und beim FC Wil reiht an seiner neuen Trainerstation im Fürstentum Liechtenstein Erfolg an Erfolg. Von den ukrainischen Investoren beim FC Wil entlassen, startete der 43-jährige Zuger mit dem **FC Vaduz** in der Challenge League (früher: Nationalliga B) gleich durch. Er führte die Vaduzer von Rang 8 auf 2; aufgrund der Auswärtstorerregel scheiterte der FC Vaduz in den Barragespielen am FC Xamax-

Neuenburg. Und in der jetzt laufenden Saison 04/05 überwintert der FC Vaduz wiederum auf dem **2. Tabellenrang**. Ins Aufgabenheft des gelernten Primarlehrers gehört neben dem FC Vaduz auch die Betreuung der Nationalmannschaft Liechtensteins. Dass Andermatt der kompetente **Trainer** ist, der im «Ländle» den richtigen Ton findet, fand weltweites Echo, als Liechtenstein in der WM-Qualifikation dem EM-Finalisten Portugal im Vaduzer Rheinparkstadion ein **2:2-Unentschieden** abtrotzte.

Familie

wichtiger als das Schwingen

Der Toggenburger Jörg Abderhalden hat diesen Sommer in Luzern zum zweiten Mal den Titel des Schwingerkönigs gewonnen. Sportlich und beruflich bringt ihm das neue Jahr grosse Herausforderungen.

anzeiger: Welches Ereignis hat Sie dieses Jahr – neben dem Titel des Schwingerkönigs – am meisten bewegt?

Jörg Abderhalden: Ganz klar war das die Geburt unserer Tochter Lynn, sie ist gerade am Samstag, 18. Dezember, ein Jahr alt geworden – das war wohl der eindrücklichste Moment in meinem Leben.

anzeiger: Sie sind in diesem Sommer in Luzern nach 1998 in Bern zum zweiten Mal Schwingerkönig geworden. Welcher Titel bedeutet Ihnen mehr?

Abderhalden: Beide Titel haben etwas Einzigartiges: In Bern war ich zwar auch in einer gewissen Favoritenrolle, doch in Luzern bin ich als absoluter Topfavorit angetreten. Dieser gewaltige Druck, den man verspürt, ist kaum zu beschreiben; ausserdem ist es halt einfach so, dass sich die Leute, wenn man noch nicht König ist, an den Siegen freuen. Tritt man hingegen als König an, dann freuen sie sich

über eine Niederlage, weil dies eine Überraschung ist.

anzeiger: Wie hat sich der Mensch Jörg Abderhalden seit dem ersten Königstitel verändert?

Abderhalden: Ich habe immer versucht, mich selber zu bleiben, doch man wird einfach anders. Der Rummel ist gewaltig, die Medien und natürlich auch die Leute verhalten sich ja gegenüber einem Schwingerkönig anders als gegenüber so genannt gewöhnlichen Menschen.

anzeiger: Stimmt der Eindruck, dass Sie seit der Heirat und insbesondere seit der Geburt der Tochter Lynn ausgeglichener sind?

Abderhalden: Auf jeden Fall ist es so, dass es seit der Heirat und der Geburt unserer Tochter Wichtigeres gibt als Schwingen. Als ich in Bern antrat, gab es für mich nur Schwingen, obwohl ich schon damals mit meiner jetzigen Frau zusammen war.

anzeiger: Wenn Sie zurückblicken: Haben Sie beim zweiten Königstitel von den Erfahrungen des ersten profitieren können?

Abderhalden: Da ich ja den Königstitel für drei Jahre abgegeben habe, weiss ich, wer meine richtigen Freunde sind.

anzeiger: Man hat bei Ihnen manchmal das Gefühl, dass Sie den Medien nicht über den Weg trauen.

Abderhalden: Ich bin gegenüber den Medien schon skeptisch.

anzeiger: Wie weit haben Sie in der Karriere von Ihrem Götti, dem ehemaligen Spitzenschwinger Ernst Schläpfer, profitiert?

Abderhalden: Ernst war im Vorfeld des «Eidgenössischen» von Bern Trainer des NOS-Verbandes, deshalb ist es nur natürlich, dass ich von seiner Erfahrung profitieren konnte. Allerdings habe ich den Titel selber erkämpfen müssen.

anzeiger: Wie ist Ihr persönliches Verhältnis zum Klubkollegen und Konkurrenten Nöldi Forrer?

Abderhalden: Wir sind seit unserer Jugendzeit sehr gute Kollegen und haben gerade in unserer Single-Zeit viel miteinander unternommen. Jetzt noch gehen wir

miteinander aus, allerdings nicht mehr so häufig, da ich die Zeit auch gerne mit meiner Familie verbringe.

anzeiger: Nöldi Forrer ärgert sich, dass Schwinger keine Werbung machen und auch keine Sponsoren haben dürfen. Was meinen Sie dazu?

Abderhalden: Ich teile die Meinung von Nöldi Forrer.

anzeiger: Ihr Kommentar zum leidigen Thema Doping?

Abderhalden: Ich werde seit geraumer Zeit meistens zwei Mal im Jahr kontrolliert, und das ist auch richtig so.

anzeiger: Ist die Titelverteidigung am «Eidgenössischen» in Aarau 2007 ein Thema für Sie?

Abderhalden: Wenn es die Gesundheit erlaubt, schwinde ich noch bis zum «Eidgenössischen» in Aarau 2007 mit dem Ziel, den Königstitel zu verteidigen!

anzeiger: Was bringt Ihnen das neue Jahr 2005?

Abderhalden: Sportlich ist das Unspinnen-Fest Saisonhöhepunkt, beruflich beginne ich mit der Ausbildung zum Schreinermeister – und das Persönliche bleibt Privatsache. ■

Interview: Rolf Häberli

